

Norbert Göttker-Plate
(Vorsitzender BeA)

**Rede anlässlich der feierlichen Verabschiedung
von Herrn Direktor Joachim Schmidt,
Schulleiter der Ev. Fachschule für Sozialpädagogik in Herbrechtingen**

Dienstag, 24. Juli 2012

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
verehrte Gäste,
Kolleginnen und Kollegen,
lieber Joachim!

Was leitet den, der leitet?

Oder andersgefragt: Wovon lässt sich jemand leiten,

der Verantwortung übernimmt,
der Menschen führt,
der eine Schule leitet,
der einem Verband vorsteht?

Konkret:

Was hat Dich, lieber Joachim, in all den Jahren einer Leitungstätigkeit
motiviert, orientiert und geführt?

Und um es noch genauer und präziser zu sagen – denn ich weiß, dass Dir
sprachliche Genauigkeit immer (zu Recht!) wichtig war und ist – was *mag* Dich
geleitet haben?

In all den Jahren, in denen wir im Vorstand des Bundesverbandes evangelischer
Ausbildungsstätten zusammengearbeitet haben, haben wir nie über unser
„Leitungsverständnis“ gesprochen. Wir haben keine „Leitungsidee“ definiert.

So bleibt das, was ich heute sage, in gewisser Weise eine Spekulation.

Ich berichte über das, was ich unter Deiner Leitung erlebt habe. Darüber, wie ich
Deine Leitung wahrgenommen habe. Doch vielleicht erweist sich dieser subjektive
Zugang ja als gar nicht so schlecht ... wir werden sehen!

Zunächst einmal zu den Rahmendaten Deiner verbandlichen Leitungstätigkeit:

Seit Anfang der 90er Jahre hast Du Dich als Schulleiter im BeA engagiert, fast durchgängig dabei in verantwortungsvoller Position.

Dem Vorstand gehörtest Du seit 2002 an, u.a. hast Du den Vorsitz im Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit inne gehabt.

Du warst und bist noch immer Mitglied der Jury zum Illustrationspreis für Kinder- und Jugendbücher, den das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik jährlich ausschreibt.

Im Jahr 2006 hast Du den Vorsitz des Verbandes in schwieriger Zeit übernommen.

Du hast dem Bundesverband wichtige Impulse gegeben:

Strukturell hast Du den Anstoß gegeben für die Gründung des Länderbeirats – ein Gremium, welches wesentlich zur Stärkung der verbandlichen Kommunikation beiträgt.

In der Zusammenarbeit mit den Vorsitzenden der befreundeten Bundesverbände BöfAE und BAG KAE hast Du den Grundstein gelegt für die Bildung der heutigen Gemeinsamen Vertretung der Fachschulverbände für Sozialpädagogik.

Inhaltlich stand im Zentrum Deiner Tätigkeit die Sicherung und die Weiterentwicklung der Qualität der Fachschulen und Fachakademien als evangelische Ausbildungsstätten, in des Wortes doppelter Bedeutung von „Ausbilden“ und „Bilden“. Die Etablierung des Evaluationsverfahrens „Peer Review“ im Bundesverband fällt in Deine Leitungszeit.

Besondere Spuren hinterlassen hat das Jubiläumsjahr des BeA – 2009 feierte der Verband sein 100jähriges Bestehen. Interessierten sei Deine Rede anlässlich des Festaktes in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin – abgedruckt in der Festschrift – nachdrücklich empfohlen.

Unter Deiner Leitung, Joachim, hat der Bundesverband Profil gewonnen, und er hat Profil gezeigt.

Ich weiß, dass Dir „Profil-Bildung“ wichtig war und ist – nicht um seiner Selbst willen, sondern um der Sache willen.

Erst ein Gesprächspartner – so möchte ich es in Anlehnung an Fulbert Steffensky formulieren -, der ein Profil hat, ist ein Gegenüber für einen wahren und wahrhaftigen Dialog.

Neben der Klarheit des Gedankens und der Klarheit des Profils scheinen mir aber 3 weitere Perspektiven für Dein Leitungsverständnis wichtig.

Ich meine zum einen Deinen *Umgang mit Menschen*, die Art und Weise, wie Du anderen begegnest; ich meine zum zweiten das *Bild vom Menschen*, das sich dahinter zeigt; und ich meine zum dritten Deine *Liebe zur Sprache*, zum Wort als Verbindung zwischen Menschen.

Die erste Perspektive

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ (Hermann Hesse)

Ich habe mich während unserer gemeinsamen Vorstandstätigkeit immer auf die Sitzungen und Tagungen unter der Leitung von Joachim Schmidt gefreut.

Besonders gefreut habe ich mich immer auf den Anfang ...

Die Sitzungen mit Dir fingen stets pünktlich an. Doch es war nicht die Pünktlichkeit einer Stechuhr, sondern so begann immer „der Zauber des Anfangs“!

Zur Begrüßung hast Du uns – immer wieder – überrascht mit einem kleinen Gedicht, einer literarischen Anekdote, einem biblischen Motiv, einem Gedanken. Und Du hast am Anfang „Zeit“ eingeräumt – Zeit zum Ankommen und Sich Einstimmen, Zeit zum Da-Sein, Zeit zur Begegnung.

Dieses Begegnen hatte immer eine besondere Qualität und Intensität – getragen von Achtsamkeit und Aufmerksamkeit, von persönlichem Interesse am Anderen und von echter Wertschätzung.

Dieser „Zauber des Anfangs“ ist für mich Ausdruck einer tiefen „Menschenfreundlichkeit“.

Ohne diese menschenfreundliche *Haltung* wird aus Leitung Management – Projektmanagement, wie es heute so schön heißt.

Diese Art von „Management“ war Deine Sache nicht – Gott-sei-Dank!

Aus Menschenfreundlichkeit erwächst „Vertrauen“. „Zutrauen in den Anderen“ eröffnet Entwicklungsmöglichkeiten.

Das habe ich selbst unter Deiner Leitung erlebt. Das haben die Studierenden des Bundesverbandes – wie ich aus vielen Gesprächen weiß – genauso empfunden.

Die zweite Perspektive

Die Pfeife!

Pausenzeit war – und ist? – bei Joachim Schmidt „Pfeifenzeit“ ...

Ich habe diesen „Pfeifenzeit“ in den letzten Sitzungen ohne Dich vermisst, Joachim.

„Zeit für eine Pfeife“ – Zeit für einen kleinen Spaziergang – das bedeutete immer auch Zeit zum Nachdenken und Innehalten, das bedeutete auch eine Zeit der Unterbrechung.

Und auch hier ist wieder die dahinterstehende *Haltung* wichtig. Nicht alles ist stets machbar, planbar, verfügbar, fortschreitend. Das Wissen um die eigenen Grenzen, das „sich selbst auf dem Weg wissen“ gehört für mich zu Deinem inneren Leitfaden.

Vielleicht trifft ja der etwas altmodisch anmutende Begriff „Demut“ diese Haltung.

Die dritte Perspektive

„Leiten tut der, der `was zu sagen hat“ – so heißt es in einem Ratgeber für Führungskräfte.

Ich denke, das stimmt.

So, wie ich Dich erlebt habe, Joachim, ist Dir die Liebe zum Wort, die Liebe zur Sprache – die auch das *Schweigen* braucht – wichtig. Sie leitet Dich.

„Die Dinge beim Namen nennen“ – poetisch, literarisch, wissenschaftlich ... – „die Dinge beim Namen nennen.“

Dahinter steht die *Haltung* des Aufklärens, die Einsicht und Mut erfordert, nicht die Haltung des Aufdeckens, die zum Erfolg drängt.

Es ist nicht der Detektiv, der leitet; es ist der neugierige Entdecker, der liebevolle Aufklärer!

Drei Perspektiven – ich hatte es eingangs gesagt – aus subjektiver Sicht und persönlichen Erlebnissen.

Ein Leitungsverständnis, das den Bundesverband evangelischer Ausbildungsstätten in den letzten Jahren maßgeblich geprägt hat.

Mögen Dir, lieber Joachim,

Vertrauen, Demut und Mut

weiterhin ein guter innerer Leitfaden und Kompass sein.

Möge Gott Dich weiterhin leiten und behüten.